



BUCHTIPP

Jan Hamer, Christiane Pfau: Urlaubsarchitektur – Die schönsten Ferienhäuser zum Mieten
Callwey Verlag, München, ISBN 978-3-7667-2031-3, 2013, 192 Seiten, 268 Farbfotos und Illustrationen
30,80 €, erhältlich bei allen Athesia-Buchläden
Das Haus auf dem Titelbild und zwei weitere der wunderschönen Häuser befinden sich in Südtirol.
Alle anderen sind über Europa verstreut – man möchte nur noch Ferien machen!



Gio Ponti, Architekt (1891–1979)



Vor allem durch das Pirelli-Hochhaus in Mailand, das er zusammen mit dem Ingenieur Pier Luigi Nervi 1958 realisierte, wurde der Architekt **Gio Ponti** (im Bild) weltbekannt. Es ist wohl auch sein schönster Bau, der als eines der ersten Hochhäuser die Quader- und Rasterform verließ. Die innovative Tragstruktur erlaubte eine stützenfreie Bürozone und damit eine hohe Flexibilität. Pontis Ruhm als Architekt beruhte bis dahin lange Zeit auf drei Bauten: dem Mathematischen Institut der Universität Rom (1934), einem der besten Werke des Internationalen Stils in Italien, und den zwei Bürobauten (1936 und 1952) für Montecatini in Mailand. Von Otto Wagner beeinflusst, gehörte Ponti zunächst zum Kreis der Mailänder Neoklassizisten, um sich dann einer moderaten Form des Rationalismus zuzuwenden. In den beiden Gebäuden für Montecatini ist dieser Wandel vom Novecento Milanese zum Rationalismo deutlich nachzuvollziehen. Zu seinen letzten herausragenden Werken gehörte das Einkaufszentrum „De Bijenkorf“ in Eindhoven (1967), die Kathedrale von Taranto (1971) und das Museum für Moderne Kunst in Denver (1972). 1935 stellte er das Hotel Paradiso del Cevedale im Martelltal fertig – ebenfalls ein bedeutendes Beispiel des Rationalismo jener Jahre. Neben den großen Bauprojekten war Ponti auch als universeller Designer tätig, war von 1923 bis 1930 künstlerischer Leiter der Porzellanmanufaktur Richard-Ginori, leitete die Triennalen in Monza und Mailand, gab von 1928 bis zu seinem Tod die Kunst-, Architektur- und Designzeitschrift „Domus“ heraus und lehrte von 1936 bis 1961 als Professor für Architektur am Polytechnikum in Mailand, wo er selber 1921 sein Diplom gemacht hatte. Gio Ponti lebte, arbeitete und starb in seiner Geburtsstadt Mailand.

Andreas Gottlieb Hempel



Aus dem Hausprospekt 1935.

Wikipedia



Hausprospekt des Hotels „Paradiso“ 1935.

Wikipedia



Aus dem Hausprospekt 1935.

Wikipedia

Ein Baudenkmal verkommt

HOTELARCHITEKTUR – Die Ruine des Hotels „Paradiso“ im Martelltal

Gio Ponti, der weltbekannte Architekt aus Mailand (s. nebenstehenden Kasten), baute bereits 1935 eines der bedeutendsten Beispiele moderner Hotelarchitektur in Südtirol. Seit 47 Jahren im Besitz der Brauerei Forst, zerfällt dieser wichtige Bau des italienischen Razionalismo. Jetzt bemüht sich die Stiftung der Architektenkammer um seine Zukunft.

Demonstration der Italianità

Im hinteren Martelltal, oberhalb des Zufritztausees, ist zwischen 1933 und 1935 auf einer Meereshöhe von 2160 m das Luxushotel „Albergo Sportivo Valmartello al Paradiso del Cevedale“ gebaut worden. Auf Initiative des italienischen Fremdenverkehrsministeriums und im Auftrag der faschistischen Partei wurde unter der Leitung des Colonello Emilio Penatti eine Aktiengesellschaft für den Hotelbau gegründet. Mit der Planung wurde der Mailänder Architekt und Designer Gio Ponti betraut. Der für die bäuerliche Umgebung des Martelltales ungewöhnliche Baustil des Rationalismo sollte den Vorstellungen und dem Lebensstil der von den Faschisten hofierten Finanzkreise, der Industriekapitäne und Parteigrößen entsprechen. Es war eine Machtdemonstration des faschistischen Regimes, um das kulturelle Selbstbewusstsein mit der modernen Architektur der



Werbung des Hotels „Paradiso“ im Martelltal von 1936.

Wikipedia

Zeit darzustellen. Entsprechend unbeliebt war das Hotel – trotz der hohen gestalterischen Qualität – bei den Talbewohnern, die schon aus Sprachgründen in der Anlage keine Arbeit fanden, aber immerhin ihre Produkte dort verkaufen konnten.

Ein Luxushotel bis 1943

Das Hotel mit 250 Betten bot eine Versorgung der betuchten Gäste mit Post- und Telegrafendienst im Haus, Metzger, Konditor, Friseur, Masseur, Ski- und Sporttrainer, Lesesaal mit englischen Kaminen, Sauna, Taverne. Es war aber auch für Bergtouristen und Alpinisten zugänglich. Im Winter kamen reichsdeutsche Gäste und im Sommer italienische Pro-

minenz. Nach der Absetzung Mussolinis 1943 wurde das Hotel von der deutschen Wehrmacht beschlagnahmt und zum Urlaubsort für verdiente Militärs – so durfte etwa der Befreier Mussolinis, Otto Skorzeny, dort zur Belohnung einen vierwöchigen Urlaub verbringen. Gleich nach dem Zweiten Weltkrieg kamen wieder zahlreiche Gäste, aber dennoch musste die Hotelleitung bereits 1946 Konkurs anmelden. 1952 kaufte der venezianische Reeder und Immobilienspekulant Benati die Anlage, ließ das vorher grün gestrichene Haus toskanischrot anmalen und begann mit verschiedenen Zubauten.

Ein ungewisses Schicksal

Nach dem Tod seines Sohnes, für den das Hotel gedacht war, verlor Benati sein Interesse am Weiterbau und überließ das Gebäude in unfertigem Zustand seinem Schicksal. Das Haus wurde ausgeplündert, alles, was nicht niet- und nagelfest war, verschwand, und vieles fiel sinnlos dem Vandalismus zum Opfer. Schließlich wurde die gesamte Liegenschaft 1966 von den Eigentümern der Brauerei Forst erworben. Außer einer Sicherung des Daches geschah nichts mehr mit dem einstigen Luxushotel,

eine Zeit lang konnte man noch heimlich durch die Räume spazieren, bis der Bau aus Sicherheitsgründen völlig gesperrt wurde. So steht er heute noch da, obgleich immer wieder die Brauerei Forst gebeten wurde, dieses architektonische Zeugnis der klassischen Moderne wieder einer Nutzung zuzuführen – auch wenn durch die Lage im Naturschutzgebiet Ortler keine Kubaturerweiterung mehr möglich ist.

Neue Initiativen

Im Herbst 2012 wurde im Filmclub Bozen der Film „Paradiso del Cevedale“ von Carmen Tartarotti gezeigt und im Anschluss daran in einer Diskussionsrunde über die Zukunft dieses baukulturell wertvollen Gebäudes nachgedacht. Man kam auf die Idee, dass im Rahmen eines Festes kreative Menschen sich über die Zukunft des Hauses Gedanken machen sollten. Am 27. Juli wird dieses Fest vor dem Bau stattfinden. Künstler werden mit Aktionen wie Film, Foto, Tanz und Musik einen Workshop für Planer und Wirtschaftsvertreter begleiten. Es sollen Vorschläge für eine künftige Nutzung des Hauses erarbeitet werden und der Eigentümerin Margarethe Fuchs von Mannstein von der

Brauerei Forst vorgelegt werden. Die Brauerei unterstützt dieses Vorhaben eines kreativen Gedankenaustausches, dessen Ergebnis auch in den Medien vorgestellt werden soll. Diese Initiative könnte der Beginn einer neuen Zukunft dieses einzigartigen Gebäudes werden. Ein Gebäude, das in den Architekturführern genannt wird und dessen jetzigen Zustand man nur mit Scham betrachten kann.

Das Festprogramm

Bei der Architekturstiftung Südtirol (www.arch.kultura.bz.it) wird das Programm des Festes veröffentlicht. Der Ablauf des Tages zwischen 11 und 23 Uhr am 27. Juli wird von Musik, Lautpoesie, einem Kurzvortrag zu Gio Ponti und dem Hotel „Paradiso“, von Minikonferenzen mit Musik und Theaterinszenierungen, vom Workshop der Ideen und deren Präsentation, dem Film von Carmen Tartarotti, Videoprojektionen über das Hotel „Paradiso“ von Paola Yacoub und einem Film von Veronika Riz und nochmals Musik bestimmt sein. Wir können der Architekturstiftung nur Erfolg bei schönem Wetter wünschen – und ein zukunftsfähiges Ergebnis!

Andreas Gottlieb Hempel

© Alle Rechte vorbehalten



Hotel „Paradiso“ heute.

Karin Kretschmer



Lage des Hotels „Paradiso“ über dem Zufritztsee.

Wikipedia



Hotel „Paradiso“ heute innen.

David Kocher